

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 5

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Mai 1928.

Wochenspruch: Viele erteilen einen Rat, den sie selbst
um keinen Preis befolgen möchten.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. Immobilien-genossenschaft Lindenbaum, Dachstockaufbau oberer Hirschengraben 22, Z. 1; 2. C. & J. Bloch Söhne, Anbau Mythenstrasse 8, Z. 2; 3. A. Karr Krüsi's Erben, Autoremise und Einfriedungsabänderung Gselstrasse Nr. 30, Z. 2; 4. Armbrustschleiferverein Wiedikon, Schlefanlage bei Albisriederstrasse 176, Z. 3; 5. B. Kotta, 2 Magazin Gebäude hinter Weststrasse 153, Z. 3; 6. Conzett & Co., Umbau Morgartenstrasse 29, Z. 4; 7. F. Gautschi, Um- und Aufbau mit Hofunterkellerung Badenerstrasse 294, Z. 4; 8. P. Luz/Petroleum-Import Co., Benzintankanlage Kochstrasse 10/Sihlfeldstrasse, Z. 4; 9. Häusermann & Wächi, Autoremisenanbau zwischen den Bahnviadukten am Sihlquai, Z. 5; 10. J. E. Zutter, Wohnhaus Hardturmstrasse 404, Abänderungspläne, Z. 5; 11. W. Bentell, Autoremisenanbau Hablaubstrasse 85, Z. 6; 12. Genossenschaft Winkelriedstrasse, Wohnhaus Winkelriedstrasse 36, Abänderungspläne, Z. 6; 13. C. Hauser, 4 Einfamilienhäuser in der Hub 29—35, Z. 6; 14. Mieterbaugenossenschaft Zürich, 2 Wohnhäuser mit Einfriedung Rotbuchstrasse 77 und 79, Z. 6; 15. M. Stegried/Petro-

leum Import Co., Benzintankanlage Dorfstrasse 41, Z. 6; 16. G. Zollinger, Einfriedungsabänderung alte Beckenhofstrasse 6, Z. 6; 17. C. Bianchi, Wohnhaus mit sechs Autoremisen Hegibachstrasse 106, Z. 7; 18. C. A. Egli, Autoremise Dolderstrasse 82, Z. 7; 19. Jos. Frei, Autoremise und Magazinbau Forchstrasse Nr. 190, Z. 7; 20. Genossenschaft „Im Waidegg“, fünf Wohnhäuser, 7 Autoremisen und ein Autoremisengebäude Hofstrasse Nr. 53/55, proj. Spiegelhofstrasse 24, 26, 28, Z. 7; 21. Rob. Jos. Fecker, Autoremisenanbau und Einfriedungsabänderung, Z. 7; 22. R. Mattmüller, Wohnhaus mit Autoremisen und Einfriedung Säcillenstrasse Nr. 6, Z. 7; 23. Stadt Zürich, Spielgeräteküche Merkurstrasse/Zeltweg, Z. 7; 24. A. Born, Autoremisengebäude Enzenbühlstrasse 85, Z. 8; 25. D. Kehle, zwei Dachfenster, Seefeldstrasse 132, Z. 8.

Baukreditbegehren in Zürich. Der Stadtrat von Zürich verlangt vom Grossen Stadtrat einen Kredit von 83,500 Fr. für ein Remisengebäude und für bauliche Änderungen in der bestehenden Schlosserwerkstätte der Materialverwaltung an der Ausstellungstrasse. Der Materialverwaltung fehle für die Unterbringung von Straßenwalzen ein geeigneter Unterkunftsraum, so daß die Fahrzeuge während dem Winter im Freien stehen müssen, was für die Maschinerte von Nachteil sei. Für das laufende Jahr stehe die Anschaffung neuer Wagen bevor, eines Motorlastwagens, eines Motorwachwagens für Asphaltstraßen und eines Benzintraktors. Da in den bestehenden Schuppen am Sitz der Materialverwal-

tung zwischen Zimmat- und Ausstellungsstraße kein geeigneter Raum vorhanden sei, empfehle sich die Erstellung eines Neubaus. Projektiert sei ein 36,4 m langes eingeschossiges Gebäude mit flacher Bedachung, welches enthalten soll eine offene Halle, einen Raum mit Petrol- und Benzintank, die Wagenremise mit acht Abteilungen, im Untergeschoß Warmwasserheizanlage mit Kohlenraum und eine Badeeinrichtung mit vier Kabinenbrausebädern, von einem elektrischen Boiler aus bedient. Die Kosten des Neubaus sind auf 78,500 Fr. veranschlagt; dazu kommen weitere 5000 Fr. für bauliche Änderungen zur Erweiterung der bestehenden Schlosserwerkstätte, Versehen des abgebrochenen Vordaches usw.

Neue Wohnkolonie Entlisberg in Zürich. Anfangs März wurde mit dem Erdaushub für die neue Wohnkolonie der Allgemeinen Baugenossenschaft im Entlisberg (Wollishofen) begonnen. In wenigen Wochen ist nun ein großer Teil der Häuschen aus dem Boden geschossen, und auf den September soll die ganze Gruppe zum Bezug bereit stehen. Die Kolonie umfaßt 20 Mehrfamilienhäuser mit 21 Dreizimmer-, 39 Dreizimmer- und 18 Vierzimmerwohnungen, dazu 20 Einfamilienhäuser mit vier Zimmern; sie bietet also Raum für 98 Familien. Die Mehrfamilienhäuser, die in zwei Gruppen errichtet werden, sind einstöckig mit ausgebautem Dachstock. Vor jedem Haus wird ein Biergarten, hinter ihm ein Nutzgarten angelegt. Am Bau der Kolonie, die in ruhiger, ausblickreicher Lage schöne Kleinwohnungen bieten wird, sind fortwährend 250 bis 300 Mann beschäftigt. Die Entwürfe stammen von den Architekten Schneider & Landolt, die auch die Bauleitung innehaben. Die gesamten Maurerarbeiten werden durch die Firma Hatt-Haller ausgeführt.

Geschäftshausneubau zur „Stampe“ in Zürich. An der Stampfenbach- und Weinbergstraße geht ein fünfstöckiger Doppelbau, das Garagen- und Geschäftshaus zur „Stampe“ der Vollendung entgegen. Die Aufrihtung des Neubaus ist innerhalb kurzer Zeit vor sich gegangen. Um mit den Innenarbeiten rascher beginnen zu können, wurde der ganze Rohbau mittelst warmer Luft, die durch große Saugrohre eingeführt wurde, künstlich ausgetrocknet. Das Kellergeschoß und die beiden unteren Etagen an der Stampfenbachstraße werden als Autogaragen, die Schaufenster gegen die beiden Straßen zum Teil als Ausstellungsräume für Automobile benützt. Die Garageräume sind alle mit Glas abgedeckt, der oberste befindet sich unter dem Lichthof. Die „Grand Garage Capitol“ hat hier einen großzügigen Garage- und Autoverkaufsbetrieb eröffnet. In den Garagen werden im ganzen etwa 100 Wagen Platz finden. Der Beförderung der Automobile ins Kellergeschoß und ins obere Stockwerk dienen zwei Aufzüge. Zum Manövrieren der Wagen im Inneren der Garagen sind fünf Schiebebühnen und drei Drehscheiben vorhanden. Neben dem Gebäude sind im Boden vier Benzintanks von 20,000 Liter Fassungsvermögen eingebaut. Ein Teil des Hofes ist als Reparaturwerkstätte ausgebildet und mit umlaufender Galerie versehen.

Der ganze Baublock hat eine Frontlänge von 67 m, eine Breite von 33 und eine Höhe von 20 m, von jeder der beiden Straßen bis zum Dach gemessen. Die beiden Teile des Gebäudes haben einen Höhenunterschied von 9 m; das 3. Stockwerk an der Stampfenbachstraße entspricht dem ersten an der Weinbergstraße. Die oberen Etagen werden zum größten Teil als Büroräume verwendet. Die gesamte Nutzfläche beträgt rund 9000 m². Neben der Hauswartwohnung werden vier Wohnungen und eine Pension mit 18 Zimmern eingerichtet, die durch beide Teile hindurchgeht. Sämt-

liche Wohnräume sind groß und lustig gehalten. Außer den vier Treppenhäusern dienen dem Verkehr vier Personen- und zwei Warenaufzüge. Die Aufzugsmaschinen sind in den turmartigen Erhöhungen auf der Dachterrasse untergebracht. Die geplante Errichtung eines Turmes und die Höherführung des oberen Gebäudeteiles mußten aus baupolizeilichen Gründen fallen gelassen werden. Im Dachgeschoß befindet sich neben einer automatischen Telephonzentrale auch die Ventilationsanlage für die Garagen. Die Garage erhält eine Luftheizung, während die Geschäftsräume mit Warmwasserheizung versorgt werden. Der Gebäudeteil an der Weinbergstraße ist mit einem Dach abgeschlossen, der untere Teil wird von einer Terrasse gekrönt. Die Fassade des oberen Teils ist der Fassade des Capitoltheaters angepaßt. Mit Rücksicht auf eine künftige Korrektur der Weinbergstraße, die zwecks flüssiger Ueberleitung in den Seilergraben unter Zurücksetzung der großen Stützmauer beim Central abgedreht werden soll, wurde behördlicherseits ein Zurückgehen hinter die Baulinie gefordert, so daß die obere Gebäudecke um 3,30 m hinter der Baulinie zurücksteht und die Fassade eine geschwungene Linie aufweist.

Erstellerin des neuen Geschäftshauses ist die Baugesellschaft Central. Pläne und Bauleitung lagen in den Händen von Architekt E. Zuppinger. Die Baukosten erreichten eine Höhe von rund 3 1/2 Mill. Fr.

Projekt für Frauenwohnhäuser in Zürich. Die Baugenossenschaft berufstätiger Frauen in Zürich hat durch die Architektin Fräulein Luz Guyer ein weiteres Projekt für ein Haus für berufstätige Frauen und Töchter mit 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen ausarbeiten lassen.

Kirchenrenovation in Andelfingen (Zürich). Die Kirchgemeinde Andelfingen erhält für die Renovation ihrer Kirche einen Staatsbeitrag von 2345 Fr.

Flugplatzbau in Bern. Der Stadtrat von Bern beschloß Landläufe im Belpmoos für einen Flugplatz um 390,000 Fr. und beauftragte den Gemeinderat, die Frage betreffend den Betrieb und den Flugverkehr zu prüfen.

Erweiterung des Gaswerkes in Bern. Der Stadtrat von Bern genehmigte eine Vorlage für die Erweiterung des städtischen Gaswerkes mit einem Kostenaufwande von rund 4 Millionen Franken.

Errichtung einer Markthalle in Bruntrut (Bern). Eine Markt- und Festhalle will die Gemeinde Bruntrut errichten.

Tiefbauarbeiten in Wollerau (Schwyz). (Korresp.) Die Korporationsversammlung in Wollerau hat auf Antrag des Genossenrates die Verlängerung der Wasserleitung von Schollenmatt bis Hergistros, eventuell als Hydrantenleitung mit 70 mm Röhren und eine Drainage im Fällmis im Kostenvoranschlag von 7600 Franken gutgeheißen. Für letztere sollen zirka 40 % Subventionen erhältlich sein.

Neues Bürgerhospital in Solothurn. Die Bauarbeiten sind wieder in vollem Gange. — Am zweiten Neubau (Henkettentempel) und am dritten Neubau (Defonomiegebäude) sind die Bauleute mit den Fundationsarbeiten beschäftigt. — Am Hauptkrankenhaus wird in den Souverterrain-Räumen verputzt. Die zwei großen Keller außerhalb des Gebäudes für Kohlen und Gemüse, die Vortreppen und Auffahrtsrampen, sowie die Kanalisationen sind erstellt. — In einiger Zeit werden Gipser und Installateure aller Art ihre Arbeiten aufnehmen. — Bei Grabarbeiten südlich des Hauptkrankenhauses ist man auf Überreste eines alten römischen Bauwerkes gestoßen. Herr Professor Dr. Tatarinoff hat sich dieser Sache bereits angenommen.

Umbau Bahnhof Stiefal. Der Einwohnergemeinderat von Stiefal hat dem Regierungsrat eine Eingabe übermittelt, worin unter Hinweis auf die unhaltbaren Zustände um die beschleunigte Inangriffnahme des Umbaues des Bahnhofes Stiefal durch die Schweizerischen Bundesbahnen ersucht wird.

Der neue Schulhausbau in Bergün schreitet rasch vorwärts.

Rinobau in Baden (Aargau). Wie die Badener Presse von Herrn Hermann Mäder, Hoch- und Tiefbauunternehmungen erfährt, hat er seine Liegenschaft am Bahnhofweg an Herrn C. Sterk, Inhaber des Odeontheaters in Brugg, verkauft. Herr Sterk wird auf dem Areal einen modernen Großkino mit Theateraal und großer Bühne, sowie mit Wohnungen, Bureaus und Autogaragen durch die Firma S. Mäder erstellen lassen. Die Bauarbeiten werden sofort in Angriff genommen und das Kino-Theater wird im Herbst dem Betrieb übergeben.

Postgebäude in Bofingen. In der Postneubauffrage beginnt sich eine neue Lösung zu zeigen. Die eidgenössische Postverwaltung, in Verbindung mit den Bundesbahnen, studiert nun den Umbau des heutigen Bahnhofgebäudes im Sinne einer Erweiterung zur Aufnahme der Postlokaltäten. Das Projekt für die Erstellung eines Postneubaues zwischen der Grabenstraße und dem Güterschuppen soll fallen gelassen werden.

Für einen Ausbauplan der Stadt Sitten (Wallis) war eine Konkurrenz eröffnet worden, an der sich 45 Städtebauer beteiligten. Das Preisgericht bedachte mit dem ersten Preis von 3000 Fr. Ernst Grindat in Lausanne, mit dem 2. Preis von 2800 Fr. Streiff Egidius in Zürich, mit dem 3. Preis von 2000 Fr. Josef Schütz in Zürich, 4. Preis Gillar, Gaudet und Rauchenstein in Lausanne, 5. Walter Baumann, Lausanne und 6. Fritz Schullin in Faulensee.

Luzern im baulichen Wandel und Werden.

Die Stadt dehnt sich, sie wächst, setzt außen neue Ringe an, und bringt im Innern Veränderungen hervor, die in die bildlichen Formen überlieferter Architektur modernisierend eingreifen. Der bauliche Wandel hält gleichen Schritt mit dem baulichen Werden, überall steigen Gerüste empor, der Baugrund wird aufgeworfen, und wo eben ein Haus vollendet wurde, da wird nebenan sogleich ein neuer Platz abgesteckt, und schon sind die Bauhandwerker bei der Arbeit. Das geht mit einer Lebhaftigkeit des Fortschreitens, die uns täglich Überraschungen zuträgt, Resultate, ungleich in ihrem Werte, ungleich in der Befriedigung der Zweckendenzen, der ökonomischen Ansprüche, und wer es unternimmt, fortlaufend zu registrieren, was der Augenblick schafft, der hätte genug zu tun, er müßte sich sehr tummeln, hier und dort, und es würde keinen verharrenden Moment geben.

Diese gegenwärtige bauliche Bewegung mit ihrem drängenden, ensaltendentrieb, ist außerordentlich, nicht allein in ihrem Umfang, ihrer Verzweigung, sondern auch in der fast unkontrollierbaren Vielfältigkeit der architektonischen Spezialismen, der Stehhaberellen, der Besonderheiten, für die es keine sichere Einstellung der sonderlichen Weise mehr gibt, keinen Maßstab, der eine gerade Umschreibung des kulturellen Charakters gestattet.

Wir wollen in einer Folge von knapp gefaßten Artikeln versuchen, über die Formen und Ausdehnungen der neuen Bauproduktion in Luzern eine orientierende Darstellung zu geben, die freilich nur wieder als Abschnitt gelten kann auf dem ausgebreiteten Felde der Pro-

jekt. Wir wollen vom Innern der Stadt her, von dem Mittelpunkt aus vorgehen, nach den Rändern zu und darüber hinaus, um dann die Landschaft, die nähere, mit in das Gesamtbild einzubeziehen.

Alles, was der Wandel der Zeit an den Straßenzügen Alt-Luzerns bewirkt hat, seit dem Ende des Weltkrieges, zeigt mehr oder weniger den Umbaucharakter. Manches, das meiste, ist mit gutem Verständnis für die Vorbedingungen der gestellten Aufgaben ausgeführt worden. Den Anstoß zum Umbau gaben vorwiegend unaufschiebbare Reformen der Geschäftsbetriebe. Man mußte nachfolgen, wollte man nicht zurückbleiben. Die Elemente der Industrie zwingen das Leben, die Funktionen, den Gebrauch der Sachen, sie meistern die Verhältnisse, rund herum, und uns; sie erheben uns oder drücken uns zu Boden. Diese Elemente der Industrie bestimmen in ihrem technisch vervollkommnenden Prinzip die Einrichtungen der Magazine, ihren Ausbau, sie ordnen die Ausstattung der Räume, die Effekte der frischeren Farben, die Wirkungskräfte des elektrischen Lichtes, der neuen Lampen, sie nehmen die Architektur an die Hand und lenken ihre Zwecke. Und wenn auch zuweilen unser Sinn sich sträuben mag gegen die Auflösung herkömmlicher Dinge, man muß doch anerkennen, daß ein künstlerisch dekoriertes, großzügig beleuchtetes Schaufenster heute eine ähnliche Wirkung ausübt wie ein gutes Werk der Malerei; wir empfinden den starken ästhetischen Reiz im Vorübergehen.

Es ist notwendig, daß wir allgemein eine klare, feste Stellung zu diesem Prozeß des Umbaues beziehen. Die Gebäude an der Weagisgasse, die von Knopf, Gränicher, der Tuch A. G., von Bär Weber an der Pfistergasse, um etnige Beispiele anzuführen, zeigen doch, wie fein und wie einfach ein Ausgleich zwischen den baulichen Charaktermerkmalen der vergangenen und der gegenwärtigen Epoche verwirklicht werden kann, ohne daß nach irgend einer Seite den Ansprüchen an die Modernität ein Hemmnis zugefügt wird. So ist nun auch der Weinmarkt, dieser Platz, der uns kulturhistorisch unantastbar schien, in den Kreis der neuen Umbauten einbezogen worden. Das östliche Haus, das hohe Giebelhaus „zur Sonne“ das früher der Sitz der Familie Fleckenstein war, und wo einst politische dramatische Ereignisse sich abspielten, wie bei Liebenau vermerkt ist, erhält an der Vorderfront eine verjüngende Bemalung nach Motiven der Jesulegenden; die Läden unten, die Schaufenster, werden den gewerblichen Maßnahmen technischer Art angepaßt. So ist, wenn man so sagen soll, der Herzpunkt der Stadt miterfaßt. Die industrielle rationale Bewegung hat ihre Aufgaben zu erfüllen. Schon kommt der Tag heran, wo wir in Stählen sitzen, die aus Eisenstangen fabriziert wurden.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist der soeben vollendete, nach den Plänen des Luzerner Architekten Armin Meili durchgeführte Umbau des Hotels „Zur Post“, an der Ecke Bahnhofstraße-Rosengasse. Dieser Umbau hat musterhafte Züge, er wird den Wünschen nach hellerer Farbigeit des Außern gerecht, er berücksichtigt in sinnvoller architektonischer Ökonomie den organischen Anschluß an die Umgebung, er zeigt die einfache, klare, harmonische Aufteilung der Verhältnisse, die nichts Störendes haben, wenn vielleicht auch der Spitze Vorsprung des „Neuchdaches“ an der Eingangstüre zum Magazin verschiedene Meinungen hervorrufen kann. Das neue Gebäude erregt die Aufmerksamkeit der Passanten und wird durchweg mit lebhafter Befriedigung gewürdigt. Das Haus stammt aus dem 15. Jahrhundert. In den 50er Jahren beherbergte es die Postbureau, 1870 kam es in den Besitz von Nationalrat Anton Wapf, der es mit seiner Frau dann als Hotel einrichtete und betrieb. Das